

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Staatszeitung. 1933-1945 1945

41 (17.2.1945)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-656446](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-656446)

Die geheimen Protokolle von Yalta

Opferung englisch-amerikanischer Belange zu Gunsten Stalins um der gemeinsamen Vernichtungsabsicht willen — Der Katzenjammer in England und USA, beginnt

Dr. W. Sch. Berlin, 17. Febr. (Berl. Schriftl.).
Der erste Nachruf über die Ergebnisse von Yalta, der im Bereich der anglo-amerikanischen Öffentlichkeit zu vernehmen war, macht Angaben des Agenten James M. H. P. ...
... nach Moskau pilgerte, und wenn die beiden westlichen Staatsmänner sich in Teheran mit Stalin trafen. Jetzt konnte man sich in schwüligen Worten des Jubels gar nicht genug tun, dann begannen die Zweifel immer härter laut zu werden, und schließlich mußte man die Tatsache mehr oder weniger eingestehen, daß Stalin einen Triumph über die Vertreter der Westmächte davongetragen hatte.

Wenn die nordamerikanische Nachrichtenagentur United Press in einer Meldung aus Moskau die Tatsache verzeichnen konnte, daß die Krim-Gründung in der Sowjetunion einen Siegesschein und den Eindruck herbeigeführt habe, daß Stalin in allen Fragen ge-

Es ist eine alte Erfahrung, daß der Deutsche im Krieg letzten Endes hat. Zeiten der Not waren dagegen für ihn immer Zeiten der Erinnerung und Sammlung, des Nachstuns und der inneren Größe, aus der denn die äußere machtlos hervorging. Alles, was er in unsterblicher Form, mannte sich in den Stunden des Schicksals gegen das Verhängnis. So ist es heute erst recht. Wir tragen alle denselben Willen im Herzen, Kampf bis zum Aufgeben, und so haben wir auch die gleiche Parole — Deutschland.

Daran erkennen wir uns, wie der Soldat im Feld den Kameraden und Offizieren an der Spitze, wie Sie verstanden und eint und gibt uns die Kraft, den gewaltigen Feindhaufen zu besiegen. Wer heute eine andere nennt, gehört nicht zu uns und verneint sich selbst.

kommen habe, so muß das — bei aller Einigkeit der Feindschaft in Vernichtungswillen gegen Deutschland — in allen weltpolitischen Fragen als Niederlage Englands und der Vereinigten Staaten gewertet werden. Verschiedene amerikanische Zeitungen treten daher den erst kürzlich erschienenen Protokollen von Yalta entgegen. Mehrere in der Sowjetunion veröffentlichten Blätter des Kongressergebnisses von Yalta auf das entscheidende. Koozelet sei, so heißt es, praktisch mit leeren Händen zurückgekommen. Stalin habe alle Trümmer in der Hand gehabt und sie nicht gelöst ausgehändigt.

Die amerikanische Zeitung verweist zwar nach Möglichkeit, derartige Stimmen nicht über die Grenzen der USA hinauskommen zu lassen, der Widerstand eines Teiles der öffentlichen Meinung ist aber so stark, daß dies nicht möglich ist. In einem New Yorker Bericht des britischen Rundfunks wird darauf hingewiesen, daß eine Reihe unabhängiger und Koozelet-feindlicher Zeitungen die Ergebnisse der Konferenz von Yalta „mit größtem Zynismus“ bejahen. In den Staaten des mittleren Ostens ist die Ablehnung immer mehr durch, daß die Außenpolitik Koozelets bisher Stalin direkt in die Hände gearbeitet habe, ohne den Vereinigten Staaten wirkliche Vorteile zu bringen. Auch in England mehren sich die Stimmen, die nach der Meinung meinen. So schreibt „West Review“, die Sowjetunion habe immer wieder bewiesen, daß sie alle Ideale mit Füßen treten, für die man auf alliierter Seite angeblich in den Krieg zog. Vollständig verlor Churchill eine Schlacht nach der andern. Polen und Jugoslawien würden nicht die letzte Niederlage sein, und alles Mögliche, um das zu verhindern, andere nichts daran.

Für uns bedeutet diese Tatsache selbstverständlich nicht, daß wir daran irgendwelche praktischen Hoffnungen knüpfen wollen. So optimistisch sind wir nicht, aber wir finden in der die unabdingbare Befähigung dafür, daß Koozelet und Churchill Europa den jordanischen Wohlplänen Stalins hemmunglos überlassen haben. Besonders einbrudselig wurde das von

der „New York Sun“ unterstrichen, als das Blatt schrieb, daß es traurig für die Zivilisation ist, wenn alles, was die drei Männer auf einer internationalen Konferenz im Rahmen, offensichtlich darin bestche, ein ganzer Volf der wirtschaftlichen Ausrottung zu weichen durch ein Entzweigen von Strafmaßnahmen, das in Wirklichkeit ganz Europa der wirtschaftlichen Anarchie ausliefer. Dasselbe legt die stets durchaus anstößliche „Welter Nationalzeitung“ mit ihrer Feindschaft. Der erste Eindruck ist, daß der Morgenthau-Plan weitgehend die Entscheidung beeinflusst, und daß der sowjetische Standpunkt durchdrang.

Der Herrat Churchills und Koozelets geht offenbar noch sehr viel weiter, als es in den veröffentlichten Erklärungen von Yalta zum Ausdruck kommt. Die „New York Times“ stellt die Tatsache heraus, daß man sich auf der Krim-Konferenz noch über einige geheimnisvolle Protokolle geeinigt habe, die man vielleicht zur Vermeidung von unklaren Begriffen als „Gentlemen's Agreement“ bezeichnet. „New York Times“ ist für uns in diesem Fall ein unerschütterlicher Zeuge, der uns bestätigt, daß alles, was bei der Opferung englisch-amerikanischer Interessen zugunsten Stalins in der

Definitivität dazu sehr dem Freitige Churchills und Koozelets Ausdruck geben hätte, in Form von unerschütterlichen Dokumenten niedergelegt worden ist, die den noch weitergehenden Ansprüchen Stalins Rechnung tragen. „New York Times“ schreibt weiter, daß es Koozelet lieber mißlungen sei, Stalins Einwilligung dazu zu erhalten, daß Polen wenigstens Lemberg erhalten solle.

Es kann nach allem für keinen Menschen auf der Welt nach der geringste Zweifel darüber bestehen, daß Europa nach den Bestimmungen von Yalta in der größten Gefahr wäre, wenn es nicht unter Aufsichtung aller Kräfte gelingen würde, die mit aus dem Osten einzudämmen. Jeder in Europa sieht heute ein, daß das was Deutschland in Yalta ausgedacht wurde, den ganzen Kontinent treffen würde. Volkseigenes und Weltjudentum wollen den ganzen europäischen Kontinent überfluten, unterjochen und in satanischer Weise vernichten. Aber gerade das Willen darum, daß uns der Feind erbarmsungslos zu Boden zwingen will, wird unsere Entschlossenheit und Widerstandskraft in einem übermenschlichen Maß steigern, und diese Entschlossenheit muß und wird die Wende des Schicksals zu unseren Gunsten erzwingen.

Anhaltende Verstärkung der deutschen Gegenwehr

Deutsche Gegenstoße bremsen das Vordringen der Sowjets

rd. Berlin, 17. Februar (Eig. Meldung).
Der Einbruchsraum der Sowjets in Niederösterreich ist nach wie vor im Vordergrund des militärischen Geschehens an der Ostfront. Hier ist Ende letzter Woche durch den Vorstoß der Sowjets aus den Brudertöpfen Steinau und Bregg vorübergehend eine zweifelhafte sehr ernste Lage entstanden. Es hat sich jedoch auch hier wieder herausgestellt, daß die deutsche Gegenwehr in jeder Situation die Maßnahmen ergreift, die nach Lage der Dinge ergriffen werden können. Nachdem die Sowjets zu Beginn dieser Woche ihre Vorstöße verhältnismäßig tief nach Niederösterreich vortragen konnten, zeichnet sich jetzt wiederum eine deutliche Verstärkung des deutschen Widerstandes ab. In den Plänen des Einbruchsraumes Grünberg-Sorau, Bunzlau und Breslau haben starke deutsche Gegenstoße das Vordringen der Sowjets abgebrems. Auch in den letzten 24 Stunden hat diese Entwicklung angehalten, so daß der Gegner den Einbruchsraum nur geringfügig erweitern konnte. Insbesondere lagen die von Glogau in Richtung auf Grünberg vordringenden sowjetischen Verbände Tag und Nacht im Feuer deutscher Gegenstoße. Die harten Kämpfe, die an den Fronten dieses Einbruchsraumes geführt werden, dauern nach wie vor an. Der Feind wird sich mit dem gegenwärtigen Stand der Operationen sicherlich nicht zufrieden geben, sondern er wird versuchen, durch Verstärkung seiner Angriffe zunächst einmal sein Vorstoß zu erreichen. Dieses Ziel besteht zweifellos in der Vereinigung der im niederösterreichischen Raum operierenden Seeresgruppe mit den Verbänden, die im Raum östlich Frankfurt und Küstrin operieren. Diese Vereinigung ist dem Gegner

bis jetzt noch nicht gelungen, da die deutschen Gegenangriffe, die seit zwei Tagen in diesen Räumen lauten, gute Erfolge gestiftet haben. Bemerkenswert an der ganzen Entwicklung im niederösterreichischen Raum ist wieder die Tatsache, daß es dem Gegner nicht gelungen ist, große Städte zu bilden und diese deutsche Verbände einzuschließen. Es gelang ihm hier und dort noch, einige Städte und Dörfer einzuschließen, jedoch die Bildung großer operativer Einschließungsringe blieb ihm verweigert.
In der Stellung Polen hielt das erbrütete Ringen des ganzen Tag über an. Im Ostteil der Stadt verhielten die Bolschewiken, unsere Truppen von der Warthe abzuschneiden und einzuschließen; dieser Plan scheiterte an der unüberwindlichen Verteidigung durch Major Schulte, der trotz seiner Verwundung das Kommando nicht aus der Hand gab und die Vereinigung der beiden feindlichen Angriffssteile verhinderte. Die im Stadtrand liegenden Gebäude der Wehrkreisverwaltung wurden wieder freigezämpft; dagegen halten die schweren Kämpfe um die Anlagen und das Friedhofsgelände noch an.
Der zweite Brennpunkt der Disziplin liegt nach wie vor in Schwommern. Auch hier fanden die deutschen Gegenangriffe verschiedenes, denen es zujubelt ist, daß die vorübergehend verlorengegangene Verbindung zu unseren Stützpunkten nach Bahn und Annsau wieder hergestellt wurde. Ingesamt hat also auch der Energie in Schwommern in den letzten Stunden gehalten. An den übrigen Frontabschnitten, insbesondere in Ostpreußen, hielt der Feind seinen starken Druck aufrecht, er konnte jedoch nirgends den von ihm erbrüteten Durchbruch erzwingen.

Sven Hedin über Yalta und den dritten Weltkrieg

Die Beschlüsse der Mordkonferenz Stockholm, 17. Februar
Zum 50. Geburtstag Sven Hedins bringt „Dagens Nyheter“ ein Interview mit dem berühmten schwedischen Forscher, in dem dieser neben seiner wissenschaftlichen Arbeit auch auf die derzeitige militärische und politische Lage zu sprechen kommt.
Wenn man, so erklärte Sven Hedin, die Pläne betrachtet, die bei den Yalta-Besprechungen ausgehört wurden, so habe man ohne weiteres den Eindruck, daß ein Friedensabstand geplant sei, das zehnmal schlimmer als Versailles sei und eine dritte Weltkriegs unermesslich mache. Ein 80-Millionen-Volk mit einem sol-

zehlmal schlimmer als Versailles
zehlmal schlimmer als Versailles
wie das bewußte könne nicht in Sklaven verwandelt werden. Dies würde einen Haß erzeugen, der eines Tages in helle Flammen ausbrechen müßte. Dabei sei zu bemerken, daß die Deutschen wieder Frankreich nach England geholt hätten.
Daß das schwebende Volk so blind sei, schloß Sven Hedin, das sei die juristische Gefahr aus dem Osten nicht lebe, sei mehr als traurig. Rinnliche Generationen in Schweden würden das nicht verstehen. Es könne nicht im schwedischen Interesse liegen, daß Deutschland besetzt werde.

Die Völkerschlächter

Von Herbert Feilich

Oldenburg, 17. Februar
Die Briten und die Amerikaner wollen nicht genau, daß bei jedem Zertrümmert ihrer Hauptstädte auf deutsche Städte und Dörfer hauptsächlich Frauen und Kinder getötet werden. Sie wollen es nicht nur, sie wollen es auch so! Mit zünder Ofeinheit haben englische Zeitungen behauptet, daß der letzte schwere Luftangriff auf die Reichshauptstadt in erster Linie deshalb verübt wurde, weil man mußte, daß sich dort der Stom der Flüchtlinge aus dem Osten haute und nach der Annahme der Luftverbrecher nicht genügend Platz für sie in den Schutzräumen vorhanden war. Der gleiche weggang wird für die künftigen Luftverbrecher auf Dresden angeführt, wo sich die britisch-amerikanische Vernichtungsarmee überdies wieder einmal an unerschütterlichen Kulturdenkmälern ausstöße. „Wenn die Deutschen sagen, daß das Deutschland von heute vernichtet werden soll, so haben sie recht; wir wollen dafür beten (11)“, daß die Ausrichtung dieses Vernichtungsangriffes gelingt.“ So liest sich der Londoner Nachrichtenendienst dieser Tage vernehmen. Wie kann es auch den frommen Briten auf eine Gotteslästerung mehr oder weniger antworten, wenn die sogenannten „Dinner Gottes“ den Kanal mit überwärtig-beherrschtem Augenaufschlag den Nord an deutschen Frauen und Kindern predigen und die englisch-amerikanischen Gangsterkolonnen „im Namen Gottes“ gegen sie ihnen daß ganz genau bekannt, daß die also „Belegenen“ den Befehl bekommen haben, „Beitrag die Deutschen, freud sie einzeln auf die Erde, auch ihre Frauen und Kinder!“
Wer sich bei uns in Deutschland bislang trotz dem noch dem Wahne hingab, die Anglo-Amerikaner seien „beter“, als ihre bolschewistischen Freunde und Genossen und sich selbst als „Völkerschlächter“ nicht ernst gemeint, der ist endgültig geheilt, seit die grauenvollen Schandtatzen bekannt geworden sind, die in den belegten Grenzgebieten des deutschen Reichs verübt. Als Verbrecher aus der Welt lassen sie unzählige deutsche Frauen und Kinder im Garben ihrer Mordneigebere und im Spittergeger ihrer Bomben verbluten; als Verbrecher zu Lande peitschen sie deutsche Frauen öffentlich auf den Straßen aus oder verbleppen sie in Lagerhorde, verhängen „Lohnstrafen“ über schuldlos Verurteilten, zwingen Frauen und Kinder zum Männen der Tod lauer, plündern, fangen und brennen, morden, schänden und quälen — genau so wie sie als Verbrecher zu See in diesem wie im vorigen Weltkriege hilflos im Meer treibende Schiffbrüchige erbarmsungslos abstrahlen und dazu noch ihre hundstößlichen „Wisse“ rufen. Ihr System ist genau das gleiche wie das der bolschewistischen Belten, deren Mordziele über den deutschen Osten dahinfuhr.

Das ist an sich gar nicht anders fein. Denn es besteht ja auch kein Unterschied in der Absicht der drei Kriegsverbrecher Stalin, Koozelet und Churchill. Soeben erst ist es durch die Beschlüsse von Yalta erneut mit aller Deutlichkeit bestätigt worden. Die drei Völkerschlächter konnten es natürlich nicht befehlen lassen, daß sie die Vernichtung und Ausrottung des deutschen Volkes auf ihr Programm geschrieben haben, als es in ihrer Yalta-Verlautbarung geschrieben ist. Ihr Entzweigen heißt Hunger, Gewalt, Verfluchung und Mord. Der Zweck dieses Systems ist, Deutschland für alle Zeiten aus der Reihe der Völker auszuschließen, weil Aljuda, das hinter den Kulissen die Drähte zieht, es so will. Denn in diesem Kriege wird entschieden, ob Aljuda lebt oder das deutsche Volk. Daß die drei Völkerschlächter sich darüber einig sind, den Mosauer Machtkonzern nicht in die Vernichtung ihrer Mordneigebere und Deportationsabsichten einzugehen, und daß sie ihn bereits mit entzweihenden Weisungen vorziehen haben, beweist zudem ein dringlicher Wunsch, was sie mit uns vorhaben. Wohl kaum jemals ist ein Mensch so tief im Blute gewatet wie dieser Teufel, aber den Churchill und Koozelet ist er gerade der rechte, damit er nicht nur selbst unvorstellbares Grauen über das deutsche Volk bringe, wenn er dazu die Möglichkeit bestände, sondern auch die Untermenschenheit der anglo-amerikanischen Soldaten, genau so wie die jüdischen Geistes der bolschewistischen Horben,

Verordnung über die Errichtung von Standgerichten

Der Reichsverteidigungskommissar ernannt die Mitglieder — Die Standgerichte sind für alle Straftaten zuständig

Berlin, 17. Februar
Der Reichsminister der Justiz hat am 15. Februar 1945 folgende Verordnung über die Errichtung von Standgerichten erlassen:

„Die Härte des Krieges um den Bestand des Reiches erfordert von jedem Deutschen Kampfeinsatzfähigkeit und Singelt bis zum äußersten. Wer sich nicht an diesen Pflichten gegenüber der Allgemeinheit zu entziehen, insbesondere wer dies aus Feigheit oder Eigennutz tut, muß folgend mit dem notwendigen Härten zur Rechenschaft gezogen werden. Um dieses aus dem Vergehen eines Einzelnen dem Reich Schaden erwächst. Es wird deshalb auf Wunsch des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz, dem Reichsminister der Finanzen und dem Leiter der Partei-Kanzlei angeordnet:

1. An feindbesetzten Reichsverteidigungsbezirken werden Standgerichte gebildet.
- II. (1) Das Standgericht besteht aus einem Strafrichter als Vorsitzender sowie einem politischen Leiter oder Wehrbereichsführer der NSDAP, und einem Offizier der Wehrmacht, der Wehrmacht oder der Polizei als Beisitzer.
- (2) Der Reichsverteidigungskommissar ernannt die Mitglieder des Gerichts und bestimmt einen Staatsanwalt als Anklagegebetreter.
- III. (1) Die Standgerichte sind für alle Straftaten zuständig, durch die die deutsche Kampfkraft oder Kampfmittelverfügung gefährdet sind.
- (2) Auf das Verfahren finden die Vorschriften der Reichsjustizverordnung hinsichtlich Anwendung.

- IV. (1) Das Urteil des Standgerichts lautet auf Todesstrafe, Freiheitsstrafe oder Aberkennung an die ordentliche Gerichtsbarkeit. Es besteht der Weisung durch den Reichsverteidigungskommissar, der Zeit, Zeit und Art der Vollstreckung bestimmt.
- (2) Ist der Reichsverteidigungskommissar nicht erreichbar und sofortige Vollstreckung unumgänglich, so hat der Anklagegebetreter diese Befugnisse aus.
- V. Die zur Ergänzung, Hinderung und Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften erläßt der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Leiter der Partei-Kanzlei.
- VI. Die Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Presse und Rundfunk in Kraft.“

Das anfeuernde Beispiel der Front

Berlin, 17. Februar
Reichsminister Dr. Goebbels bantle in einem Telegramm den Kommanden der 11-Panzer-Granatieri-Division „Götter der Wehrhähnen“, 11-Standartenführer Klingenberg, für einen Betrag von 1.000.000 RM, der von den Männern der Division für die Volksgenossen aus dem deutschen Osten aufgebracht wurde. Diese Summe, so erklärte Dr. Goebbels, ist ein Beweis dafür, daß Front und Heimat eine unauflösbare Kampfgemeinschaft darstellen, die aller feindlichen Unternehmung zum Trotz den Sieg und damit das Leben unseres Volkes sichern wird.

Selbst die Kommunisten lächeln

Wien, 17. Februar
Als nach der Befreiung Stadlweihenburs die Stadt erneut von den Bolschewiken angegriffen wurde, bemerkten selbst die dortigen Kommunisten vor den Bolschewiken in Richtung der Fronten. Die Bolschewiken in Stadlweihenburg hatte ihnen offensichtlich die Augen geöffnet.

Narrschen Kram

Wenn die Winterzeit mit dem kalten Frost...

„Hinter, er gibt denobogen von noch häufig...

„Jann, un denn de nähen Unabügen, de all Nais...

Die größten Narrschen gibt aber während...

Pilzfischer J. Duis 75 Geburstaag

Am heutigen 17. Februar begeht der als Pilz...

Wir helfen mit Messer und Rührlöffel

Vom Sonderinsatz der NS-Frauen-

„Aber die Berichte und Tagebücher ver-

„Nun, un denn de nähen Unabügen, de all Nais...

Nachrichtenschule des Gebietes Nordsee

Um eine verstärkte Nachrichten-

Deutsches Kreuz in Gold verliehen

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde

Rückennagen noch nicht gleich da war, zeugt

Unter dem Hohenheitsadler

„Nun, un denn de nähen Unabügen, de all Nais...

An alle, die reisen müssen!

Der Zug, in dem wir sitzen, halt plötzlich - die

Für Führer, Volk und Reich

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Amliche Nachrichten

- Die Reichsliste für Mineralbau alle...

Offene Stellen

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Stelle für Pflanzjahrzahl

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Geburten

- Manfred 12. 2. 45. Ein Sängler...

Es starben:

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Stellengesuche

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Mietgesuche

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Verlobungen

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Verlobungen

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Kirchennachrichten

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Verlobungen

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Unter dem Hohenheitsadler

„Nun, un denn de nähen Unabügen, de all Nais...

Unter dem Hohenheitsadler

„Nun, un denn de nähen Unabügen, de all Nais...

An alle, die reisen müssen!

Der Zug, in dem wir sitzen, halt plötzlich - die

Geschäftsanzeigen

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Vermisches

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Kaufgesuche

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Zu vermieten

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...

Unterricht

- Wahlpl. Mühlentag, Eisenbach, 41. Jahre, am 25. 11. im Wäldchen...